

Antigone.

Ein Trauerspiel des Sophokles.

Personen:

Antigone, des Oedipus Tochter.	Haimon, Kreons Sohn.
Ismene, ihre Schwester.	Teiresias, ein blinder Seher.
Chor der thebanischen Ältesten.	Ein Bote.
Kreon, Oheim der beiden Schwestern.	Eurydike, Kreons Gemahlin.
Ein Wächter.	Ein Diener.*)

Der Schauplatz ist vor dem Königspalast in Theben.

Antigone tritt vor Sonnenaufgang mit Ismene aus der rechts neben dem Hauptportal gelegenen Thüre des Palastes, eine eiserne Kanne in der Hand.

Antigone: Ismene! Schwester! — Niemand steht mir nah' wie du —
Weisst du, seit wegen Oedipus uns Leid verfolgt,
Ein einz'ges, das Zeus uns, den Lebenden, nicht schickt'?
Nicht eine Kränkung giebt's ja, nicht Missachtung auch,**)
Und nicht Beschimpfung, nicht Entehrung, die nicht ich 5
Erlebte, ob es dich betraf, ob mich, dies Leid.
Was heisst es jetzt nur wieder, dass der ganzen Stadt
Des Heeres Führer erst vor kurzem kundgethan!
Du weisst es? Hast's vernommen? Oder ist dir's fremd?
Die lieb uns sind, bedenkt der Hass mit schwerem Leid. 10

*) Die Verteilung der Rollen ist wohl so zu denken:

1. Schauspieler (Protagonist): Antigone und Teiresias, sowie wahrscheinlich Bote und Diener.
2. Schauspieler (Deuteragonist): Ismene und Wächter, sowie wahrscheinlich Haimon und Eurydike, die aber auch statt Bote und Diener dem ersten Schauspieler gehören könnten.
3. Schauspieler (Tritagonist): Kreon (vgl. Ortmann, Die Dramaturgie, S. 16).

U. v. Wilamowitz-Möllendorff, Euripides, Herakles I. S. 150 A. 60 weist trotz Demosth. 18, 180 und 19, 246 f. die Rolle des Kreon dem zweiten Schauspieler zu, schwerlich mit Recht, wenn man bedenkt, dass nach Menander (bei Stob. flor. 106, 8) „auch in der Komödie die Rollen der Bösen dem Tritagonisten zufielen“ (Sittl, Gr. Litteraturg. III (1887) S. 295. A. 2). Dadurch erledigt sich auch die Behauptung von Schacht (Über die Tragödie Antigone, Darmstadt 1842), unser Stück hätte ebensogut „Kreon“ geheissen werden können.

***) Die Stelle scheint verderbt zu sein. Die überlieferten Worte haben etwa den Sinn von: „nichts, was ohne Unverstand geschieht.“ Die Erklärer vergleichen einen Satz aus Lessings Emilia Galotti (II. 6): „Wie wild er schon war, als er nur hörte, dass der Prinz dich jüngst nicht ohne Missfallen gesehen!“

- Ismene:** Ich weiss von denen nichts, Antigone, die uns lieb:
Nichts Freud'ges, nichts was schmerzte hört' ich, seit man uns
Zwei liebe Brüder weggenommen hat, uns zwei.
Am selben Tage nahm sie fort vereinte That,
Und seitdem fürbass eilte Argos' Kriegerschar, 15
In dieser Nacht erst, ist mir weiter nichts bekannt,
Mein Wohlergeh'n nicht grösser, — noch auch mein Verstand.*)
- Antigone:** Ich wusst' es wohl und habe vor des Schlosses Thor
Dich deshalb mitgenommen, dass nur du es hörst.
- Ismene:** Was gibt es? Sieht man doch, es kocht etwas in dir. 20
- Antigone:** Hat nicht Bestattung Kreon einem Bruder nur
Gegönnt, zur Ehr' ihm, und den andern uns entehrt?
(Mit Bitterkeit) Eteókles ist ja,**) wie ich höre, nach dem Recht —
Gerecht — ein Spruch sagt's — s'ist auch Brauch — im Erdenschoss
Gebettet, dass ihm drunten Ehre wird, im Tod. 25
Doch nicht sein kühner Widerpart: Polyneikes Leib —
Den Bürgern, heisst es, angekündigt sei's, dass nicht
Im Grab ihn bergen noch beweinen jemand darf,
Nein, Grab und Thränen entbeh'r er, leck're Beute so
Für Vögel, die da lauern auf erwünschten Frass. 30
Dergleichen, heisst es, habe der bied're Kreon dir
Und mir — auch mir, ich weiss es — offen kundgethan
Und hierher komm' er, dies noch jedem, dem es neu,
Bestimmt erst anzukünd'gen, und — er nehm' es nicht
Nur so, für gar nichts; nein, wer davon etwas thu', — 35
Der Tod erwart' ihn, Stein'gung durch das Volk der Stadt.
So steh'n dir uns're Sachen; nun lass seh'n sofort,
Ob edler Art du gleich bist, ob ein bös Gezücht.
- Ismene:** Sag', mut'ge Schwester! wenn die Sach' an dem, kann ich
Durch Hemmung oder Förd'ung dann noch etwas thun? 40
- Antigone:** Ob mit du tragen, ob mitwirken willst, sieh' zu!
- Ismene:** Bei was für Wagestücken? ha! wo denkst du hin?
- Antigone:** Ob du mit mir dem Toten Ruhe schaffen willst.
- Ismene:** Ja suchst du ihm ein Grab? — Das ist der Stadt verwehrt.
- Antigone:** Dem Bruder, ja, dem mein'gen, — und — wenn du nicht willst, 45
Auch deinem. Nimmermehr geb' ich den Bruder preis.
- Ismene:** Verweg'ne du! wenn Kreon dem entgegen ist!
- Antigone:** Darf er mir wehren, nach den Mein'gen noch zu seh'n?
- Ismene:** O weh! Der Vater, liebe Schwester mein, bedenk',
Dass er verlästert, fluchbeschwert verkommen ist. 50
In Sünden hatt' er selber sich entdeckt, sich selbst
S'Gesicht geblendet, zwiefach, mit selbsteig'ner Hand.

*) Ihr Verstand scheint ihr stillzustehen über der Grösse des Unglücks.

***) oder: Es ist Eteókles.

- Dann gab die Mutter sich — sein Weib! war beides ja —
 Am festgeknüpften Strange, sich zur Schmach, den Tod.
 Die zwei — zum dritten — haben auf den einen Tag, 55
 Sich selber tötend — tapfres Brüderpaar! — im Tod
 Vereint, sich hingewürgt; denn zwiefach traf der Streich.
 Und nun, da wir allein noch übrig sind, sieh zu:
 Wir kommen um im Leide, wenn wir trotz Gesetz
 An Fürstenabsicht oder -macht vorübergeh'n. 60
 Nein, sei doch dessen eingedenk: Natur hat uns —
 Als Frauen — nicht dem Manne gleichgestellt zum Kampf,
 Und ferner, weil wir unterthan den Stärk'ren sind,
 Auch dies beachten! — ja, was noch mehr Schmerzen bringt!
 So werde ich bei denen, die da drunten sind, 65
 Verzeihung suchen, weil mir hier Gewalt geschieht,
 Doch den zu oberst Steh'nden fügsam sein; es hat
 Zu vieles wollen nimmermehr vernünft'gen Sinn.
- Antigone:** Ich fordr' es nimmer, nimmer — falls du jetzt es willst
 Noch thun — geschäh's zur Freude mir mit mir vereint. 70
 Nein, sei, wie immer dir's beliebt; doch ihnberg' ich
 Im Grab. Wenn diese That den Tod mir bringt, wie schön!
 Geliebt, so werd' ich dann bei dem, den ich geliebt,
 Als ehrliche Sünd'rin ruh'n, weil länger die Zeit ist, 75
 In der ich Beifall drunten brauch', als hier bei uns.
 Mein ew'ger Ruheplatz ist dort. Wenn's dir gefällt, —
 Die Ehre weig're dann, wo Göttern Ehre passt.
- Ismene:** Der Ehrung unwert halte ich das nicht, allein
 Der Stadt zum Trotz es thun, — nicht möglich ist es mir.
- Antigone:** Das halte du dir vor! Doch ich will jetzt ein Grab 80
 Dem vielgeliebten Bruder aufzuwerfen geh'n.
- Ismene:** O weh! Verweg'ne! Wie so sehr mir um dich bangt!
- Antigone:** Nicht mich bedaure! Mache dein Geschick zurecht!
- Ismene:** So teile doch nur keinem vorher etwas mit
 Davon! geheim bewahr' es! ich geradeso. 85
- Antigone:** O nein! laut schrei' es! schweigend wirst du mir noch mehr
 Verhasst; verkünde lieber aller Welt mein Thun!
- Ismene:** Wo's andrer Herzen schaudert, ist dein Blut so heiss.
- Antigone:** Doch find' ich Beifall, wo ich Lob zumeist bedarf.
- Ismene:** Wär's nur zu machen! doch nicht möglich ist dein Wunsch. 90
- Antigone:** Nun ja, wofern die Kraft zu schwach, — ich hab's versucht.
- Ismene:** Ja Dinge, die nicht möglich sind, verfolgt man nicht.
- Antigone:** Sprich nur so weiter: bist dann mir noch mehr verhasst,
 Verhasst auch ruhst du einstens dort bei ihm, mit Recht.

Nein, lass' mich, wenn ich selber auch mich schlimm beriet,*) 95
 Dies Schreckenslos erdulden, dulden werd' ich nichts,
 Was so schlimm wäre, dass ein schöner Tod nicht bleibt.

Ismene (mild): Nun, wenn es sein soll, ziehe, dess gewiss: es raubt
 Der Schritt der Thörin deiner Lieben Liebe nicht.

(geht durch die rechts neben dem Hauptthor gelegene Thüre ab, während sich Antigone
 nach links entfernt.)

Chor (während er auf der rechten Seite zwischen
 Bühne und Zuschauerraum in die Orchestra herein-
 zieht):

Frührots strahlender Glanz! für die sieben 100
 Thore von Theben kam
 Nie ein schöneres Licht als du. Ersehnt
 Kommst du. Thust du dich auf,
 Naht der goldene Tag.
 Hoch auf Dirkes strömende Wasser
 scheinst du. 105
 Hast den Mann in der blinkenden Wehr,
 Schwerbewaffnet Argos entstammt, —**)
 Hast ihn vertrieben, noch schneller als er:
 Flüchtig eilt' er von dannen.

Chorführer:

Polyneikes, der „Zänker“, bracht' ihn ins
 Land. — 110
 Der Brüder Zank, der liess es gescheh'n,
 Ihr leidiger Streit —: mit wildem Ge-
 schrei,
 So droht' er dem Land. So drohet der
 Aar.***)
 Und Fittige hatt' er, so leuchtend wie Schnee,
 Der Waffen so viel, 115
 Die Mähne des Rosses am Helme.†)

Chor:

Dort bedroht' er die Stadt; und die sieben
 Thore, — er hatte rings
 Die mit mordendem Speer umkreist. Erging,
 Eh' er hier seinen Schlund 120
 Voll mit unserem Blut
 Füllen konnt', und ehe den Kranz der
 Thürme
 Kienholzbrand zu fassen vermocht',
 Weil der Kriegsgott hinter ihm her
 Fürchterlich wettete; nicht zu besteh'n 125
 War der kämpfende Drache.

Chorführer:

Vermessener Zunge Prahlen hasst
 Über alles Zeus; drum wie er sie sah
 So stark wie Ströme herfluten ins Land, —
 Es klirrte das Gold — o des Übermuts! — ††) 130
 Sein Feuer schleuderte da den Mann,
 Der ‚Sieg‘ schon rief,
 Vom Zinnenkranz in die Tiefe.†††)

*) Oder: lass' mich, lasse meines Herzens Unverstand.

**) Gemeint ist Adrastos mit seinem Heer; ihre Heimat ist Argos, bezw. der Inachos (vgl. die ansprechende Konjektur von Th. Maurer in: Die Cantica der Antigone, kritisch-exegetisch revidiert. Progr. 4. Worms 1892).

***) Sophokles denkt an den weissen Seeadler (Maurer nach Wolff).

†) In den Systemen 110—116, 127—133, 141—147 und 155—161 werden am besten je 5 akatalektische Dimeter, 1 Monometer und der abschliessende Paroimiakos angenommen. Vgl. die Bem. zu v. 145—147!

††) Vgl. Bernhardt, Gr. Syntax S. 46 und Krüger, Gr. Spr. II. 58, 3, 1. (Maurer, Progr. Worms 1892. S. 4).

†††) Gemeint ist Kapaneus. Von Amphiarao ist nichts angedeutet.

Chor:

Dröhnend zu Boden denn stürzte der, hin-
geschmettert, —
Rasender! der da mit Feuer bewehrt, so
gierig 135
Schnob — ein Trunkener schien's —
Mächtig, gleich dem schrecklichen Sturm.
Doch es ging
Anders aus:
Anderen hat
Anderes Los
Ares geschickt,
Der sie verjagt hat,
Hilft uns zum Siege. 140

Chorführer:

Die Führer, die sieben, an Thore gestellt,
An sieben, je Held gegen Held, — jeder liess
Dem Lenker der Schlacht der Rüstung
Tribut.
Die Schrecklichen nur, — dem nämlichen
Blut
Und einem Schoss entstammt, — gegen sich 145
Die Speere gekehrt,
So ereilte das Ende sie beide.*)

Chor:

Dennoch! — es kam ja die Ehre ver-
leihende Siegesgöttin,
Teilend**) der Wagen entsendenden Thebe
Nun beendet der Krieg, [Freude — 150
Lasst uns jetzt vergessen die Not!
Auf! zu euch,
Götter, auf!
Festlich gereiht,
Nächtlicher Weil',
Alle! Und du, —
Theben erschütternd, —
Weingott, geleit' uns!
(Kreon tritt mit Gefolge aus dem mittleren Thore
des Palastes.)

Chorführer:

Doch sehet euch um! unser Landesherr, 155
Fürst Kreon, der neue Fürst über uns,
Durch das, was die Götter uns neu'stens
geschickt,
Er kommt. — Womit geht der König denn
um,
Dass er eigens Tagung unseres Rats 160
Verordnet und das
Uns allen öffentlich kundthut?

Kreon: Ihr Leut', aufs neue festigte Götterhuld die Stadt,
Nach manchen schweren Stößen; aufrecht steht sie da.
Und ich hab' euch, durch Boten, von dem Volk allein
Hierherbeschieden: habt ihr doch getreu geehrt, 165
Ich weiss es, immer, Thron und Macht des Laïos;
Und später, als dann Oedipus den Staat erneut
Und dann verkommen, seid ihr bei den Söhnen stets
Auch da geblieben, unverrückt gesinnungsstark.

*) Maurer (a. a. O. S. 6) hat vielleicht nicht genügend beachtet, dass auf die unselige Ehe des Oedipus und der Jokaste in diesem Stück auch sonst mit Absicht hingedeutet wird; vgl. v. 863 ff. 868. Wer seiner Ansicht ist, mag lesen:

[Und einem Schoss]
Entstammt, — gegen sich den geschickten Speer
Gekehrt, so ereilt'
Ein einziges Ende sie beide.

**) Vgl. Moritz Schmidt, S. A. nebst den Scholien des Laurentianus herausgegeben. Jena 1880. (LVI, 910 S.) Gustav Fischer; und Maurer a. a. O. S. 6.

Da nun die beiden umgekommen sind, ereilt 170
 Auf einen Tag vom Schicksal, siegreich, doch zum Tod
 Getroffen, selber so durch eig'ne Hand befleckt,
 Ist mein die ganze Macht denn, auch der Thron ist mein,
 Sofern's der Umgekomm'nen Nächstverwandten trifft.
 Nun ist's nicht möglich, dass man jeden Menschen kennt, 175
 Sein Denken, die Gesinnung, sein Begeh'r, bevor
 Im Herrschen, durch Gesetze, er gereift sich zeigt.
 Für mich ist, wer beim Lenken einer ganzen Stadt
 Nicht immer an den besten Rat sich halten mag,
 Wer allzu ängstlich seinen Mund verschlossen lässt, 180
 Ein böser Bürger, heute wie vor Zeiten schon,
 Und wer da höher, statt des Vaterlandes Wohl,
 Ein Liebes stellte, solchen Mann beacht' ich nicht.
 Denn ich kann — Zeus vernehm's, der alles sieht und stets,
 Ich kann nicht ruhig schweigen, seh' ich Unverstand 185
 Den Bürgern nahen, statt was Heil und Segen bringt,
 Und nie zum Lieblich unsres Landes Widerpart
 Für mich erwählen; denn das ist mir klar: es ist
 Das Schiff ‚All Heil‘*) für alle; der nur, der auf ihm
 G'radaus dahinfährt, wird beliebt bei vielen sein. 190
 Dies mein Gesetz. So werd' ich Mehrer unsrer Stadt.
 Und dem Verwandtes hab' ich eben kundgethan
 Den Bürgern; seine Söhne trifft's, des Oedipus:
 Eteókles erstlich,**) der im Kampfe für die Stadt
 Nun umgekommen, der die beste Lanze schwang, — 195
 Ihn deck' ein Grabmal, alles werd' ihm sonst zu teil,
 Was nur den Besten mitgegeben wird, ins Grab.
 Nicht so sein Blutsverwandter, er, Polyneikes, der
 Die heim'sche Erde und die Landesgötter uns,
 Trotz Acht im Lande, durch des Feuers Glutten wollt' 200
 In Asche wandeln, der da in Geschwisterblut
 Sich gütlich thun wollt', allen Sklavenlos bestimmt:
 Es darf — verkündigt ist es in der Stadt — kein Mensch
 Ihm Gaben spenden, keiner klagen um den Mann;
 Man lass' ihn liegen, lass' den Vögeln seinen Leib, 205
 Den Hunden auch, zum Fressen, niemand kenntlich mehr!
 So ist, was ich mir denke. Nimmer ehre ich
 Die Bösewichter über dem, der rechtlich ist.
 Doch wer's da gut meint mit der Vaterstadt, — ob tot
 Ob nicht, verschlägt nichts — wird bei mir in Ehren steh'n. 210

*) Anspielung auf den Namen eines athenischen Schiffes (Kern).

***) oder: Zuerst Eteókles.

- Chorführer:** Dir ist es, Kreon, des Menoikeus Sohn, so recht
Für Schlechtgesinnte wie den guten Freund der Stadt,
Und alles, was Gesetz ist, kann vollstreckt von dir
Auch Tote treffen, den, der lebt, geradeso.
- Kreon:** Seid wachsam denn in allem, was besprochen ist! 215
- Chorführer:** Auf jüng're Schultern werde diese Last gelegt!
- Kreon:** Ja Wächter für den Toten hab' ich schon bestellt.
- Chorführer:** Und welcher Art ist, was du ausserdem befehlst?
- Kreon:** Nicht Nachsicht üben, wenn's hier Ungehorsam giebt!
- Chorführer:** Es ist kein Mensch so thöricht, dass er Tod begehrt. 220
- Kreon:** Gewiss, das ist sein Lohn auch, doch was hofft man nicht!
Gewinn zu liebe mancher Mann verkommen ist.
- Wächter:** O Herr, ich sage nicht, ich sei vor Schnelligkeit
Jetzt ausser Atem, weil ich flink den Fuss erhob,
In Sorgen hab' ich manchmal auf dem Wege Halt gemacht, 225
Mich drehend auf den Strassen, um zurückzugeh'n.
Die Seele sagte manches mir im Zwiegespräch:
,O weh! was gehst du, wo man dich betrafen wird!
,Herrje! jetzt hältst du? wenn das Kreon nun erfährt,
Durch andre Leute, wie soll's dir da gut ergeh'n!'
230
Das war ein Schwanken, wie ich kam, gemach, nicht schnell;
Und so sind kurze Wege manchmal nachher lang.
Am Ende freilich blieb's dabei: ich geh' zu dir
Nun; wenn ich auch nichts sagen kann, ich meld' es doch.
235
Denn angeklammert an die Hoffnung komm' ich her,
Dass nichts mir weiter zustösst als mein Schicksal will.
- Kreon:** Was ist es, das dir so den Mut genommen hat?
- Wächter:** Ich will dir's melden. Erstlich das von mir: die Sach',
Ich that sie nicht, noch sah ich, wer der Thäter war.
Und nicht gerecht wär's, wenn mich nun ein Leid beträf'. 240
- Kreon:** So schiesse los doch, statt nur um die Sach' herum
Zu gehen! Dass du 'was Besondres bringst, ist klar.
- Wächter:** Mit argen Dingen hält man doch recht lang zurück.
- Kreon:** Ei was! so sprich doch! Mach' dir's leicht und gehe dann!
- Wächter:** Nun dann, — ich sag' dir's. Einen, der den Toten g'rad' 245
Bedeckt hat, sucht man. Hat den Körper erst bestreut
Mit trock'ner Erde, dann den guten Brauch erfüllt.
- Kreon:** Ist's wahr? wer ist der Mann, der diese Dinge wagt?
- Wächter:** Weiss nicht. Man sah ja weder einer Haue Hieb
Dort, noch auch einen Spatenstich. Das Feld war hart 250
Und trocken, Risse, Spuren eines Wagenrads

- Nicht sichtbar; nicht erkennbar war der, der die That vollbracht.
 Und wie's der erste, welcher heute Wache hielt,
 Uns zeigte, fasste dieses Wunder dann kein Mensch.
 Der andre war verschwunden, zwar im Grab noch nicht, 255
 Doch dünn — aus Angst vor Sünde schien's — lag Staub darauf.
 'S war keines Raubtiers Spur da, keines Hundes Tritt
 Zu finden, auch von Zerren nichts daran zu seh'n.
 O Herr, da schwirrten böse Reden hin und her;
 Ein jeder zieh nun jeglichen, ja, bald gab es dort 260
 Noch Schläg' am Ende. Kein Vermittler war zur Hand.
 Denn jeder sollte der sein, der die That vollbracht,
 Und niemand wusst' es, nein, er leugnete, dass er's wiss'.
 Wir alle sagten: Glühend Eisen fass' ich an,
 Durchs Feuer schreit' ich, bei den Göttern schwör' ich laut: 265
 Nie that ich solches, niemand wollte, dass ich's wiss',
 Der diese Sach' ersonnen oder auch vollbracht.
 Zuletzt, als weiter nichts mehr auszuforschen war,
 Sagt einer noch — das liess uns allesamt das Haupt
 Vor Angst zu Boden senken; wussten wir doch nicht 270
 Ein Wort dagegen, nicht, wenn das geschah, wie's gut
 Sollt' enden — nun, der meinte, dass man, was gescheh'n,
 Dir hinterbringen sollte, statt es nicht gesteh'n.
 Und dabei blieb es; und — mich Unglücksmenschen muss
 Das Los dann treffen, ich bekomm' das schöne Amt. 275
 Ich bin hier ungerne. Gern gesehen? O, ich weiss:
 Den mag ja niemand, der ihm böse Kunde bringt.
- Chorführer:** O Herr! Wahrhaftig! Ob's nicht von der Gottheit gar
 Gesandt ist, — mein Gewissen rät mir längst dazu.
- Kreon:** Hör' auf! Mich packt der Zorn noch, wenn du solches sagst. 280
 Sonst hält man dich für kopflos und für alt zugleich.
 Du sagst ja Unerhörtes: höh're Macht, sagst du,
 Sei hier am Werke, diesem Toten beizusteh'n.
 Hat sie denn, zu sond'rer Ehre dem verdienten Mann,
 Ihn wohl geborgen? der der Tempel stolz Gebälk 285
 In Brand zu stecken herkam samt den Gaben d'rin,
 Und der ihr Saatfeld, ihr Gesetz mit Füßen trat?
 Den Bösewicht — wo ehren Götter den? sag' an!
 O nimmer! Freilich haben Leute in der Stadt
 Schon längst, weil's nicht erwünscht ist, über mich gemurrt, 290
 Geheim den Kopf geschüttelt, statt den Nacken mir
 Mit Ruh' ins Joch zu beugen, wie es mir gefällt.
 Von denen — soviel weiss ich ganz genau — sind die

- Verleitet durch Bestechung, dass sie dies vollbracht.
Nichts trägt so schlimme Früchte, als das böse Geld, 295
Von allen Erdengütern. Städte hat es schon
Zerstört, es treibt den Mann hinweg von Haus und Hof,
Verdirbt ihn gründlich und verdreht den rechten Sinn
Gar oft; er wählt, was schandbar ist, für sich, der Mensch.
Das Schlechte nur verleitet's manchen Mann zu thun, 300
Und alle gottvergess'nen Thaten kennt er wohl.
Doch alle, die bestochen dies ins Werk gesetzt, —
Jetzt endlich ist es sicher, dass sie Strafe trifft.
Wenn mir ja jetzt noch Ehrfurcht übrig blieb für Zeus,
Sei dess versichert — unter Eid verbürg' ich dir's — : 305
Wenn ihr den Thäter selber, der den Toten barg,
Nicht findet, und dazu vor meine Augen bringt,
Genügt für euch dann nicht das Jenseits bloss; ihr sollt
Lebendig baumelnd, wer es frech gethan, gesteh'n,
Dass ihr, belehrt, womit Gewinn zu machen ist, 310
Den Rest euch holen könnet, und es merkt: es ist
Nicht allerorten gut — die Liebe zum Gewinn.
Was man mit Schande sich erwirbt, das führt ja meist
Zum Unverstand — das fand ich —, selten dient's zum Heil.
- Wächter:** Ja darf ich sprechen, oder mach' ich besser Kehrt? 315
Kreon: Du siehst doch jetzt schon, wie mir's lästig ist.
Wächter: Thuf's nur im Ohr dir oder in der Seele weh?
Kreon: Ei wie! du prüfst noch, wo mein Unmut denn nun sitzt!
Wächter: Das Herz verletzt der Thäter dir, und ich das Ohr.
Kreon: Ach! nur zum Schwatzen bist du da auf dieser Welt. 320
Wächter: Dann habe aber diese That nicht ich vollbracht.
Kreon: O doch! nur hast du da um Geld den Kopf gewagt.
- Wächter** (heult): Oh! — —
Wie schrecklich! Solch ein Urteil! Und er urteilt falsch!
Kreon: Ja, witzle nur mit Urteil! Wenn ihr aber nicht
Die Thäter mir entdecket, heisst es bald: Gewinn 325
Bringt nichts als Unheil, wenn man schrecklich viel begehrt.
(Geht in den Palast zurück.)
- Wächter:** Ach dass man ihn doch richtig fänd'! (für sich:) Doch ob's gelingt,
Ob nicht erreicht wird — hängt's ja doch vom Zufall ab — :
Gewiss wirst du zum zweitenmal mich hier nicht seh'n.
Ich bin ja, g'rad noch hoffnungslos und ohne Rat, 330
Noch heil; schon so gebührt den Göttern grosser Dank. (Entfernt sich.)

Chor:

Gross ist so manches; nimmer lebt Irgend Grösseres als der Mensch. Selber über das dunst'ge Meer Zieht er, stürmischem Süd vorauf,	335	Fröhlicher Vögel manchen Schwarm Jagt er, listig umgarnt er sie, Raubtierarten in Feld und Forst, Auch Geschöpfe der salzigen See:	345
Hinweg, wo die Wogen ringsum Sein Schiff sich mächtig thürmen. Die Gottheit dient ihm gar, die Mutter Erde, die ewige, nie zu erschöpfende: Heute wie gestern durchfurcht sie der Pflügende;	340	Zu Netzen spann er die Schnüre, Der hochbegabte Mensch. Er zwingt geschickt des Feldes Tiere, Berge durchstreifende; Rosse mit mächtiger Mähne, den Nacken im Joche, gedeihen ihm	350
Seiner Rosse Kraft bezwingt sie.		Und — der riesenstarke Bergstier.	
Und Sprache, und, schnell wie der Wind, Gedanken und Ordnung im Staat Erstreben — er lernte das; vor den Nadeln Des bösen Frosts,	355	Mit Weisheit, durch mancherlei Rat Der Kunst, unerwartet bedacht	365
Eisig kalt, und regengleich, Schützt er sich. Weiss stets Rat ja, und ratlos er- Niemals, was bevorsteht. [strebt er	360	Wer Landesbrauch [denkt er. Stets bewahrt und Götterrecht, Treu dem Schwur, Lebt als rechter, als schlechter Ge- Wer dem Bösen nachläuft [nosse,*)	370
Dem Jenseits nur, Ihm entgeht er nimmermehr; Doch unheilbarer Seuch' entgeh'n — Das versteht er.		In keckem Mut. Niemals komm' an meinen Herd, Nie mög' ich gleichgesinnt sein dem, Der so handelt.	375

(Links erscheint der Wächter mit Antigone.)

Chorführer:

Ein Wunder! kaum fass' ich es! Ist es denn wahr? —
Es ist wahr! vergeblich leugn' ich es noch.
Es kann das nur Antigone sein.
Unsel'ge Maid!
Unselig war ja auch Oedipus einst. 380
Man hat dich doch nicht auf der That ertappt?
Und führt dich nun vor, da im Unverstand
Du des Königs Gebot übertreten?

Wächter: Hier ist dieselbe. Sie hat diese That vollbracht.
Man traf sie beim Bestatten. Wo ist Kreon? sagt! 385

Chorführer: Er kommt vom Schloss, von neuem, eben recht, daher.

Kreon: Was giebt es? Weshalb ging ich denn zum Glück heraus?

*) Wir haben an dieser Stelle eigentlich den Gegensatz des „Patrioten“ und des „vaterlandslosen Gesellen“, nachher den des Hausgenossen und des Parteigenossen.

- Wächter:** O Herr, verschwören sollt' ein Mensch doch nie etwas.
 Es tadelt spät're Einsicht manchen Plan; sieh', ich
 Gelobte: ich komm' nicht leicht je hierher zurück, 390
 Weil du gedroht hast. Ganz verwettert war ich ja.
 Doch wenn man ohne —, wider Hoffen Freud' erlebt,
 An Dauer gleicht die keinem andern Lustgefühl.
 Somit — obgleich ich's erst geschworen — erschein' ich hier
 Mit diesem Mädchen; denn wir trafen*) sie am Grab 395
 Beschäftigt. Lose werfen gab es diesmal nicht,
 Nein, jetzt gehört der Glücksfund niemand sonst als mir.
 Und nun, o Herr, nimm du sie! Wie du willst, so richt'
 Und überführe sie. Doch mich, o mach' mich frei —
 Das Recht verlangt es — ach! von dieser bösen Sach'. 400
- Kreon:** Warum denn nahmst du diese da, und wo, in Haft?
Wächter: Sie hätt' ihn gern begraben; damit weisst du's ganz.
Kreon: Ist, was du hörtest, was du sagst, gewiss auch wahr?
Wächter: Sie wollt' — ich sah's — den Toten gegen dein Gebot
 Begraben. Ist nun deutlich, was ich sag', und klar? 405
- Kreon:** Wie ward sie sichtbar? wie gefunden? wie gefasst?
Wächter: Von der Art war die Sach'. — Indem wir angelangt —
 Es war von dir nicht kleine Pein uns angedroht —
 Da fegten wir vom Toten, was an Staub auf ihm
 Sich fand; er liegt schön bloss nun, schon verwesend, da. 410
 Drauf sitzt man oben auf der Höh', vor Wind geschützt,
 Damit vom Leichnam kein Geruch uns treffen kann,
 Um wach zu rütteln jedermann mit grobem Wort,
 Mit bösem, wenn sich einer um die Mühe drückt';
 Und so ist's lang geblieben, bis am Himmel hoch 415
 Die Sonnenscheibe leuchtend hin zur Mitte kam,
 Und Hitz' uns lähmte. Plötzlich fegt ein Sturm den Grund,
 Er bringt ein mächt'ges Wetter; 's war ein höllischer Lärm.
 Der Boden zitterte; alles Blätterwerk im Busch,
 Das zaust' er jämmerlich. Undurchsichtig war rundum 420
 Die Luft. Nur blinzeln trugen wir des Himmels Zorn.
 Und als das wieder fort war — erst nach langer Zeit —
 Seh'n wir das Mädchen. Schrill aufschreiend jammert sie,
 Erbittert wie der Vogel,**) wenn er, seiner Brut
 Beraubt, die leere Lagerstatt zu schau'n bekommt. 425
 So hat auch diese, wie sie bloss die Leiche sieht,
 Beweglich, laut gejammert, böß geflucht dazu,

*) Die überlieferte Lesart ist mit Rücksicht auf v. 397 beizubehalten.

**) Oder: Erbittert wie's der Vogel thut, der ohne Brut,/Beraubt, . . . Vgl. die Bemerkung Maurers zu der Stelle (Progr. Worms 1892. S. 4)!

- Mit Flüchen gegen alle, die die That vollbracht.
 Dann trug sie alsbald trock'ne Erd' in Händen her,
 Sie hielt die feine Kann' aus Erz empor, besprengt', 430
 Ihm dreimal also spendend, seinen Leib daraus;
 Und wir, die's sahen, jagten vorwärts, jedermann
 Ereilt' sie alsbald. Sie — war keineswegs bestürzt.
 Die früh'ren Thaten, wie die jetzt, die wiesen wir
 Ihr nach. Auf's Leugnen nicht bedacht, so blieb sie steh'n, 435
 Natürlich mir zur Freude, doch zum Schmerz zugleich.*)
 Es ist zwar selber böser Not entronnen sein
 Sehr freudig, aber Böses lieben Menschen thun
 Ist schmerzlich. Freilich alles dies — so bin ich nun —
 Berührt mich wenig —, wenn nur mich kein Unheil trifft. 440
- Kreon:** Nun du! — du senkst zu Boden, wie man sieht, das Haupt —
 Sag's, statt zu leugnen! — Oder hast du's nicht gethan?
- Antigone:** Mit nichten leugn' ich; offen sag' ich: ja, ich that's.
- Kreon** (zum Wächter): Nun könntest du dich also packen, wie du willst,
 Gelöst von schwerer Sündenschuld und frei gemacht. 445
 (zu Antigone:) Doch du, sag' an, nicht länger, sondern kurz und gut:
 Hast du's verkünd'gen hören, dieses mein Verbot?
- Antigone:** Ich hab's. Ich musst' es hören. Jedem war's bekannt.
- Kreon:** Und da versuchst du's? Trittst mit Füßen dies Gesetz?
- Antigone:** Es war ja das nicht Zeus, der dies mir kundgethan. 450
 Nicht die da unten, die die Göttin ist des Rechts;
 Denn die, die haben nimmer dies Gesetz bestimmt.
 Und dann, dass so viel das gilt, ahnt' ich nicht, was du
 Verkündet, dass der Götter nie gebucht Gesetz,
 Das heil'ge, zertreten jemals kann, wer Mensch nur ist. 455
 Das ist nicht heute, seither etwa nur in Kraft,
 Nein immer; niemand weiss es, wann's erschienen ist.
 Und dafür, durch die Götter — weil ein Mensch mir droht,
 Aus Furcht vor diesem! — Strafe leiden wollte ich
 Ja nie. Zum Tode geht es, sagt' ich mir; auch so, 460
 Selbst wenn du's nicht erst kündest. Wird mich vor der Zeit
 Der Tod ereilen — meinesteils heiss' ich's Gewinn.
 Denn wem da, in so vielem, wie mir selbst, nur Leid
 Ward, trägt denn nicht der durch den Tod Gewinn davon?
 So bringt für mich jetzt das mir zugefall'ne Los 465
 Mit nichten Schmerzen. Wenn ich meiner Mutter Sohn,
 Nachdem er tot, im Tode ohne Grab verliess,
 Das wäre schmerzlich, and'res macht mir keinen Schmerz.

*) Änderung der Überlieferung unnötig (Klotz, Jahns Jahrb. 1873. S. 189. Rempel Einl. 1843 S. 14),
 andernfalls: Gleich sehr für mich zur Freude wie zum Schmerz zugleich.

- Und wenn jetzt du mich Thörin heissest für mein Thun, —
Fast sagt' ich, dass ein Thor mich dann der Thorheit zeih. 470
- Chorführer:** Man sieht, die Art ist trotzig, gleich des Vaters Trotz,
Bei der da; Leid ertragen hat sie nicht gelernt.
- Kreon** (zum Chorführer): Doch wisse nur: die allzu starre Sinnesart
Versagt am eh'sten. Auch das stärkste Eisenstück —
Du siehst es, — wenn des Feuers Glut es spröd gemacht, 475
So brech ich's und so springt es; meistens ist es so.
Mit schmalem Zügel, weiss ich, bringt man in die Reih'
Ein Ross, sei's noch so feurig. S'kommt ja nichts heraus
Beim Grossthun, wenn man andern Menschen untersteht.
Sie hat die Frechheit ja zuvor schon gut gelernt: 480
Gesetze nicht zu achten, die ein jeder kennt!
Doch frech, nachdem's gescheh'n ist, find' ich dies dazu:
Sie rühmt sich dessen, ja sie höhnt, nachdem's gescheh'n.
Fürwahr! dann bin nicht ich der Mann, der Mann ist sie,
Wird nicht als unverständlich solche Kraft bestraft. 485
Nein, ob nur Nichte, ob durch eng're Bande noch
Des Bluts mir nah' als alle, die mein Haus umschliesst,
Sie selber samt der Schwester soll dem schlimmsten Los
Mir nicht entgehen; denn auch diese zeih' ich nun
Derselben Sache: dass sie zum Begräbnis riet. 490
So ruft auch sie! ich habe eben in das Schloss
Sie rasen sehen, nicht der Sinne mächtig mehr.
Es wird die Absicht, die im Finstern ausgedacht,
Was schlecht ist, vorher meist als heuchlerisch erkannt,
Und sicher hass' ich's, wenn mir wer, auf böser That 495
Gefasst, dieselbe nachher noch beschön'gen will.
- Antigone:** Ja willst du noch mehr? Auf den Tod bin ich gefasst.
- Kreon:** Nein, ich mit nichten. Alles hab' ich, hab' ich dies.
- Antigone:** Warum dann zögern? Wie von deinen Worten mich
Nicht eins befriedigt und mich nie befried'gen soll, 500
So hat dir mein Thun Wohlgefallen nicht erweckt. —
Und doch, wodurch wohl hätt' ich Ruhm mit gröss'rem Ruhm
Gewonnen, wenn dem eig'nen Bruder ich die Ruh'
Nicht schaffte! (Mit einer Handbewegung nach den Ältesten) Dass dies diesen allen
Sie sagten's, schlösse ihnen nicht die Angst den Mund. [wohlgefällt, 505
Allein der Herrscher hat ja sonst in allem Glück,
So kann er stets auch thun und sagen, was er will.
- Kreon:** Das siehst als einz'ge von des Kadmos Volke du.
- Antigone:** Auch die da sehen's, nur verbeissen sie's vor dir.
- Kreon:** Dann schäme du dich, wenn du anders denkst als sie! 510
- Antigone:** Derselben Mutter Kinder achten schändet nicht.

- Kreon:** Sein toter Gegner — war der nicht desselben Bluts?
- Antigone:** Desselben; einer Mutter, eines Vaters Kind.
- Kreon:** Doch du verachtest einen so, durch diese Ehr'. 514
Du ehrst wie ihn ja gleich auch den, den ich veracht'.*) 516
- Antigone:** Zumal bestimmt der Himmel dies Gesetz für sie.**) 519
- Kreon:** Doch will der Brave mit dem Schuft den Lohn nicht gleich. 520
- Antigone:** Wer weiss denn, ob da drunten solches recht erscheint!
- Kreon:** O niemals wird mir selbst der tote Feind noch lieb.
- Antigone:** O nie mithassen, nein, mitlieben kann ich nur.
- Kreon:** So geh' hinunter! wenn du lieben musst, so lieb'
Im Grab! doch mich — im Leben zwingt ein Weib mich nicht. 525
(Ismene kommt von rechts aus dem Palast.)
- Chorführer:** Da ist ja am Thor Ismene dort,
Das Auge bethrünt, um die Schwester, in Lieb':
Ihre Stirn' ist unwölkt — es entstellt die Gestalt —
Und ihr Antlitz, es glüht,
Die schöne Wange benetzt sie. 530
- Kreon:** Du, die sich heimlich, wie die Schlang', im Haus an mich
Geschmiegt hat, wie ein Vampyr — und ich merkt' es nicht;
Zwei Unverständ'ge, Aufstand zog ich zwiefach gross. —
Schnell sag mir also: Hast auch du das Grab für ihn
Bestellt? Gestehst du's? — oder schwör': ich weiss von nichts! 535
- Ismene:** Ich that die Sache — (für sich) ja, wenn die mich nicht verschmäht —
(laut) Und habe teil d'ran — (für sich) und ich trag's — (laut) an dieser Schuld.
- Antigone:** O nein, du nimmst dir fälschlich dieses Recht,***) nachdem
Du selbst nicht wolltest, ich — Gemeinschaft abgelehnt.
- Ismene:** Doch trag' ich kein Bedenken, wenn dich Leid verfolgt, 540
Mich anzuschliessen, ziehe mit in Nacht und Not.
- Antigone:** Die Thäter kennt man drunten gut, im Totenreich,
Doch nur mit Worten lieben, — mir ist das nicht lieb.
- Ismene:** Ach nein, o Schwesterherz, veracht' mich nicht! O lass
Mit dir mich sterben! den versöhnen, der uns starb! 545
- Antigone:** Mit mir sollst du nicht sterben, was du nicht berührt,
Dir nicht verschaffen! S'ist genug, dass ich nun sterb'.
- Ismene:** Ist mir das Leben, wenn ich dich verlier', noch lieb?
- Antigone:** Den Kreon frage! diesem stehst du ja so nah'.
- Ismene:** Warum mir weh' thun, ohne dass dir's Nutzen bringt! 550

*) Wahrscheinlich eingeschwärzt sind die Verse:

515. Antigone: Bestät'gen wird das nicht, der nun im Grabe ruht,
517. Antigone. Es war kein Sklave; nein, mein Bruder, der hier starb.
518. Kreon: Als Plünd'rer dieses Lands; doch er trat ein dafür.

**) Bei anderer Lesart, eventuell mit Beibehaltung der drei Verse (515. 517 f.): Und doch bestimmt der Himmel dies Gesetz für ihn.

***) Oder im Anschluss an Wendt: O nein, die Wahrheit giebt das nimmer zu.

- Antigone:** Mit Schmerzen freilich spott' ich deiner, da ich spott'.
Ismene: Kann ich dir jetzt vielleicht noch nützlich sein?
Antigone: Hilf du dir selber! 's kränkt mich nicht, wenn du entrinnst.
Ismene: Ich Unglücksel'ge, die dein Los nicht teilen darf!
Antigone: Du hast das Leben ja, den Tod hab' ich gewählt. 555
Ismene: Doch hab' ich meine Meinung frei zuvor gesagt.
Antigone: Du glaubtest einem, andern ich getreu zu sein.*)
Ismene: Und doch gilt bei uns beiden, was wir fehlten, gleich.
Antigone: Getrost! Du lebst noch, meine Seele ist schon längst
 Im Jenseits; denen, die schon tot sind, dient sie so. 560
Kreon: Von beiden, mein' ich, hat sich eine eben erst
 Verrückt benommen, und die and're war es stets.
Ismene: Nie bleibt ja, Herrscher, selbst das alte Mass Vernunft
 Da, wenn's das Schicksal bö's meint; da verlässt sie uns.
Kreon: Ja, dich, die lieber Bösen hilft bei bösem Thun. 565
Ismene: Was soll mir ferner — ohne die — das Leben sein!
Kreon: Ja freilich „die da“! Sag's nicht! Ist sie doch schon fort.
Ismene: Vernichtest du — den Brautstand deines eig'nen Sohn's?
Kreon: O passend ist ja anderswo noch mancher Schoss.
Ismene: Nicht so, wie er zu der da trefflich hat gepasst. 570
Kreon: Ein böses Weib sei gut für meinen Sohn? O pfui!
Ismene:)** O liebster Haimon! wie dein Vater dich beschimpft!
Kreon: Du bist mir selber lästig, wie dein „Hochzeitfest“.
Ismene: Um sie berauben willst du deinen eig'nen Spross?
Kreon: Für mich beendigt beider Ehebund der Tod. 575
Ismene: Es scheint mir, 's ist beschlossen, dass sie sterben soll.
Kreon: Wie dir, auch mir! ja! Zögert nicht mehr, sondern bringt
 Nach innen die da, Knechte! Künftig aber sind
 Als Weiber sie zu halten, nicht als unbeschränkt.
 Sogar der Freche wird verzagt, sobald er sieht, 580
 Nun ist das Jenseits nicht mehr weit vom Leben weg.

(Antigone und Ismene werden durch die rechts vom Hauptportal befindliche Thüre in den Palast gebracht.)

*) Die Überlieferung weist im ersten Satzteil auf den Dat. Sing. Den herkömmlichen Auffassungen würden die Übersetzungen entsprechen: Dich fand nur einer, and're fanden mich gescheit, bezw.: Dir scheint denn dieses, and'res schien mir selbst gescheit.

**) So die Handschriften, mit Recht. Vgl. Rempel Progr. 1843 S. 27 und Einl. 1843 S. 18. A. 2 gegen Böckh's Auffassung der Stelle. Die Aldina und viele neuere Ausgaben, auch Jebb, geben den Vers Antigone.

- Kreon:** Wir werden alsbald klarer als Propheten seh'n. —
 Mein Sohn, das gilt'ge Urteil hast du doch gehört
 Für deine Künfft'ge? grollst du deinem Vater d'rob?
 Was ich thu', ist dir allezeit doch wohl auch lieb?
- Haimon:** Du bist mein Vater: was du selber Gutes meinst, 635
 Giebt mir die Richtung, die für mich bestimmend ist.
 Mir wird ja nimmer irgend einer Ehe Bund
 Noch höher gelten: deine gute Leitung braucht's.
- Kreon:** Mein Sohn, so ist es; so sei's stets in deiner Brust!
 Des Vaters Meinung muss dir über allem steh'n. 640
 Deswegen, weisst du, wünscht der Mensch sich einen Stamm
 Voll Fügsamkeit zu schaffen, der sein Haus bewohnt,
 Dass auch dem Feinde böse der entgentret'
 Und liebe Freunde ehre, wie's der Vater thut.*)
 Wer nur nichtsnutz'ge Kinder zu erschaffen weiss, — 645
 Was lässt von dem sich sagen, ausser dass er Last
 Sich schuf und vieles, was zum Spotte dient beim Feind.
 Drum lasse nimmer, lieber Sohn, aus schnöder Lust,
 Der Weiber wegen, diesen Sinn, nein, denke, dass
 Das nur ein kalt Umarmen nach sich ziehen kann, 650
 Ein böses Weib zu halten drin im Haus. Es ist,
 Wenn unsre Liebsten bös sind, wie ein arg Geschwür.
 Nein, nein, spuck' aus, wie vor dem bösen Blick, und lass
 Die Dirn' im Jenseits drüben einen andern frei'n!
 Nachdem ja ich dieselbe auf der That ertappt — 655
 Der Stadt Bewohner haben allesamt gehorcht —,
 Werd' ich mich doch nicht Lügen strafen vor der Stadt.
 Nein, nein, sie stirbt! Sie mag der Blutsverwandten Gott
 Nun rufen! Lass' ich erst die eig'nen Leute hier
 So zuchtlos werden, wollen's and're Leut' erst recht. 660
 Wer unter Hausgenossen als ein tücht'ger Mann
 Sich zeigt, erscheint auch vor der Stadt als rechtgesinnt.
 Doch wer, trotz Fehltritts, sei's Gesetze zwingen will
 Sei's denen vorzuschreiben, die da mächtig sind, gedenkt,
 Auf meinen Beifall zähl' ein solcher Mensch mir nicht! 665
 Nein, wen die Stadt bestellt hat, — hören soll man ihn
 Im kleinen und beim rechten und beim Gegenteil;
 Und dieser Mann kann beides — d'rauf vertraute ich —
 Geschickt verfügen, und er fügt sich andern gern;
 Im Lanzensturme bleibt er, wo er hingestellt, 670
 Am Platz, als guter, unverzagter Kamerad.
 Doch nicht sich fügen — das ist böser Menschen Art.

*) oder, um die übrigens hier zwecklose Doppeldeutigkeit der Worte nachzuahmen: mit dem Vater gleich.

- Dies lässt die Staaten stürzen, das ruft Aufstand wach
 In unsern Häusern, das lässt in der Lanzen Reih'n
 Die Flucht zum Ausbruch kommen. Wer da fest besteht, — 675
 Das Heil wird meistens ihm zu teil durch Fügsamkeit.
 So heisst's: verteid'gen muss man, was in Ordnung hält,
 Und nicht vor Weibern irgendwie der Schwache sein.
 Noch besser, wenn's schon muss, vom Manne abgethan!
 Denn schwach vor Weibern, — wer mag so geheissen sein! 680
- Chorführer:** Wahrhaftig! wenn die Jahre uns nicht blöd gemacht, —
 Was du da sagtest, scheint verständig mir gesagt.
- Haimon:** Mein Vater, Götter legen uns Verstand ins Herz.
 Er ist von allem, was es giebt, das höchste Gut.
 Und dass, was immer du da sagst, nicht richtig sei, 685
 Das sagen könnte, ja das möchte ich ja nie;
 Doch kann gewiss ein and'rer auch im Rechte sein.
 Dir — wird nicht alles sichtbar, so wie mir, was nur
 Gesagt wird, was man thun will und zu tadeln hat.
 Dein Auge nämlich fürchtet jeder Bürgersmann, 690
 Sagt dennoch manches, was du nicht vernehmen magst.
 Von mir wird dies gehört, ganz unbemerkt; ich weiss,
 Wie dieses Mädchen Mitleid findet in der Stadt, —
 Dass sie — „so schuldlos wie auch nicht ein einziges Weib,
 So arg, für Thaten, die so herrlich sind, nun stirbt, 695
 Sie, die den eig'nen lieben Bruder, der im Kampf
 Erlag, im Grabe vor der Hunde Grausamkeit
 Zu schützen wagte, wie vor manches Vogels Gier.
 Wir dächten, besser würd' ihr goldner Lohn zu teil.“
 So geht im Dunkeln, still, die Rede um im Volk. — 700
 Von mir nun, lieber Vater, wird nichts gleich geschätzt,
 Was Wert hat, wie wenn dir stets alles glückt.
 Es giebt, wenn uns'rem Vater Ruhm erwächst, für uns
 Kein schön'res Kleinod, noch im Blick auf uns für ihn.
 Drum lass nicht ein Gefühl nur in dein Herz hinein, 705
 Wie du's meinst, doch nicht anders, sei die Sache recht.
 Denn wer da glaubte, nur er selber hab' Verstand,
 Sei Redner wie kein and'rer, sei charaktervoll, —
 In seines Herzens Grunde find' ich alles leer.
 Nein! 's trifft doch auch den klugen Mann nicht Schmach, wenn er 710
 Viel lernen möchte, statt den Bogen überspannt.
 Du siehst's beim Giessbach, der im Frühjahr schwillt, wie stets
 Am Baum, der nachgiebt, auch der Ast erhalten bleibt;
 Was widerstel'n will, das geht samt dem Stamm zu Grund.
 Genau so: wer dem allzu straffen Tau das Schiff 715

- Vertraut und nimmer nachgiebt, wirft das Fahrzeug um;
 Dann ist des weitern sein Verdeck des Schiffes Kiel.
 O lass vom Zorne!*) gieb doch nach und kehre um!
 Denn, wenn auch ich noch eine Meinung äussern darf,
 Als Jüng'rer, — ich vermeine: höchster Achtung wert 720
 Ist's wohl, wenn einer von Natur schon alles weiss;
 Wo nicht — das Schicksal liebt den andern Fall ja nicht —
 Ist auch Belehrung dann ganz recht durch guten Rat.
- Chorführer:** Lass dich belehren, wenn sein Rat am Platze ist,
 O Herr! (zu Haimon gewendet:) Auch du thu's! beide habt ihr's gut gemeint. 725
- Kreon:** In solchem Alter wird uns also noch Verstand
 Gelehrt von einem, der in solchem Alter ist!
- Haimon:** Nur das, was wirklich recht ist; wenn ich jung noch bin,
 So kommt's nicht auf die Zeit an, nach der Leistung sieh!
- Kreon:** Und Leistung heisst du's, dass du Ungehorsam ehrst? 730
- Haimon:** Die Bösen ehren heisse ich auch and're nicht.
Kreon: Ist die da nicht von solcher Krankheit**) jetzt erfasst?
- Haimon:** Das leugnet Theben, leugnet in der Stadt das Volk.
Kreon: Was ich verordne, braucht wohl hier den Spruch der Stadt?
- Haimon:** Ei sieh! du sprichst wie einer, der sehr jung noch ist. 735
Kreon: Soll sonstwer oder ich hier Herr im Lande sein?
- Haimon:** Die Stadt ist wertlos, welche Einem Mann gehört.
Kreon: Und Stadtgebieter giebt es nicht? Ist das Gesetz?
- Haimon:** Wie schön, wär'st du allein der Herr in ödem Land!
Kreon: Ei, 's will mir scheinen, mit dem Weib ist der im Bund. 740
- Haimon:** Wenn du ein Weib bist; bin ich doch für dich besorgt.
Kreon: Du Erzhallunke, der mit dem Vater rechten will!
- Haimon:** Ja nun, vom rechten Wege irrst du selber ab.
Kreon: Ich irre also, wenn ich meine Herrschaft acht'?
- Haimon:** Du achtest nichts, wenn du der Götter Recht zertrittst. 745
Kreon: O schmutzige Denkart! selbst das Weib steht nicht so tief.***)
- Haimon:** Im Angesicht der Schande siehst du mich nicht schwach.
Kreon: Du denkst beim ganzen Streit an sie ja nur allein.
- Haimon:** An dich, mich selber, die im Totenreich dazu.
Kreon: Doch die da freien, eh' sie enden wird, giebt's nicht. 750
- Haimon:** So wird sie sterben. — Wenn sie stirbt, fällt noch jemand.
Kreon: Du willst noch drohen? kommst du mir so frech daher?
- Haimon:** Ist das denn Drohung, reden gegen baren Wahn?
Kreon: Du heulst noch! der, Verstandes bar, Verstand mich lehrt.
- Haimon:** Du bist mein Vater; sonst sagt' ich, dir fehlt Verstand. 755

*) Die unmögliche Lesart des Laurentianus (Dat. Sing.) wird am einfachsten durch den Gen. Plur. ersetzt; vgl. dazu Eur. Phoen. 457 und Phil. 47. e (nach Papes Lexikon).

**) Richtiger vielleicht, um auch hier ein Wortspiel anzubringen, „solchem Bösen“; der griechische Text ist dann entsprechend zu ändern.

***) Wendt: die dem Weib sich unterwirft.

- Kreon:** Und du ein Weibersklave. Spare dein Geschwätz!
- Haimon:** Du willst 'was sagen, sagen, aber hören nicht.
- Kreon:** Wahrhaftig! — Nimmer — bei den Göttern! — wisse das! —
Wird Tadel dich erfreuen, wenn du mich verhöhnt.
- (Zu einem Diener): So hole das Scheusal! Den vor Augen, der hier steht, — 760
So stirbt sie alsbald, (höhnisch:) nicht zu weit vom Bräut'gam weg.
- Haimon** (für sich): Vor mir gewiss nicht. Nimmermehr vermeine dies!
Sie kommt nicht um nicht weit von mir, und du wirst nie
Mein Antlitz wiederschau'n, mit seh'ndem Aug', vor dir.
Wenn sonstwer etwa dich noch liebt, so rase dort! (Geht nach links ab.) 765
- Chorführer:** O Herr, im Zorn davongeh'n, eilends, seh' ich ihn.
Der Schmerz liegt solchem Alter immer schwer im Sinn.
- Kreon:** Er thu's, ersinne unerhörte That! Nur fort!
Den Mädchen aber nimmt er nie ihr Los mehr ab.
- Chorführer:** Du hast gar beide umzubringen wohl im Sinn? 770
- Kreon:** Die nicht, die nichts gethan hat; damit hast du recht.
- Chorführer:** Was wird ihr Los nun werden, da sie sterben soll?
- Kreon:** Ich führ' auf menschenleere Pfade sie hinweg
Und schliess' in Felsen, lebend, in ein Grab sie ein;
Nur soviel Nahrung, wie man muss, gewähr' ich ihr: 775
So bleibt Befleckung uns'rer ganzen Stadt erspart.
Den Gott des Todes, den allein sie ja verehrt, —
Sie rufe den! Dann kann sie ja dem Tod entgeh'n,
Und ist es anders, merkt sie soviel doch: es ist
Verlor'ne Liebesmühe, ehrt man nur den Tod. (Er geht in den Palast.) 780
- Chor:**
- | | |
|--|---|
| <p>O Liebe!*) nie
Fehlt dir der Sieg.</p> <p>O Liebe! du
Knechtest uns allsamt.
Der Maid — und das ahnt ja niemand —
Gar liebliche Wange birgt dich.</p> <p>Du nimmst den Weg 785
Weit übers Meer,**)
Ländlichen Hof
Kennst du.
Niemand — Himmlische nicht! —
Kann dir entfliehen,
Kurzebiger Menschenkinder kein's:
Sie erfasst der Wahnsinn. 790</p> | <p>Du bist's auch, die
Rechtlichen Sinn
Verführt zur Sünd',
Ihm zur Beschimpfung.
Du bist es auch, die den Streit hier
Erregte von Blutsverwandten.</p> <p>Die Anmut war's,***) 795
Die auf der hold-
Seligen Braut
Lidern
Wohnet, die da im Rat
Hoher Gesetze
Mitstimmt: unbezwinglich treibt ihr Spiel
Ja der Liebe Gottheit. 800</p> |
|--|---|

*) Im Griechischen ist Eros angeredet. Will man ihn nicht durch das Femininum „Liebe“ ersetzen, so könnte vielleicht auch mit „O Liebesgott, du hast gesiegt, o Liebesgott, knechtest“ ein Versuch gemacht werden. Dasselbe ist nachher bei „Anmut“ der Fall, wo „Liebreiz“ sich eignen würde.

***) Der Grieche mochte hier an Helena und Medea denken (Maurer S. 14).

***) Oder: Es siegt der Reiz / der . . . / der . . .

Chorführer :

Doch nunmehr halt' ich selbst nicht mehr
Gesetze, wenn solches ich seh'; mir bleibt
Nicht länger der Quell meiner Thränen versiegt,
Ich muss ja seh'n, wie Antigone hier
Verziet in die ewige Wohnung.

805

Antigone (von Dienern aus dem Palaste geführt):

Ihr seht mich, ihr,
Unserer Heimat Bürger,
Wie ich den letzten Gang
Gehen muss; nach den letzten Strahlen
Der Sonne send' ich den Blick,
Niemals wieder; nein, es entführt 810
Lebend mich der ewige Tod,
Traurig Gestade, zu dir,
Durfte den Treubund
Nicht schliessen; noch ist ein Hochzeitsang
Mir nicht gesungen
Zur Ehre, fei're mit ihm, dem Tod, 815
Hochzeit.*)

Chorführer :)**

So folgt dir Ruhm, und es preist dich das Lied,
Wenn nun in die Gruft der Toten du gehst,
Von zehrender Krankheit nimmer ereilt,
Und nicht mit dem Schwert zum Lohne be-
dacht, — 820
Nach eig'nem Entschluss, lebendig, wie nie
Ein Mensch, so gelangst du ins Jenseits.

Antigone :

Ich hab's gehört,
Jammervoll umgekommen
Sei in der Phryger Land,
Hoch am Sipylos, Tantals Tochter: 825
Wie Epheuranke so fest
Spannt sich rings gewachsener Fels,
Und — sie schwindet; Regen und
Kündet die Sage, verlässt [Schnee,
Nimmer die Arme. 830
Ihr Hals, durch thränender Augen Nass
Schwindet er. Sehet,
Wie sie, so betten die Geister mich
Gleichfalls.***)

Chorführer :

Sie war eine Göttin und Göttern entstammt,
Und sterblich sind wir, von menschlichem
Stamm. 835
Doch nun, welcher Ruhm, da du fort musst,
Das Los einer Göttergleichen zu schau'n,
Noch lebend und fürder im Tode!†)

*) Bei anderer Betonung „den Bund“.

**) wenn man nicht (mit Wendt) vorzieht, hier, sowie v. 834, 853 und 872 je einen andern Choreuten eintreten zu lassen.

***) Bei anderer Betonung: nun / Auch mich.

†) Hier mag ein Vers verloren gegangen sein.

Antigone:

Ach Gott, nur Spott ist's.
 Meiner Ahnen Götter! weshalb
 Verhöhnst du mich, Greis, noch lebend,
 Statt wenn ich fort bin! 840
 Landsleute! Ihr, des Lands so hoch-
 Mögende Bürger! —
 Ach, ach! du Quelle Dirke! Thebens
 Geheiliger Rennplatz! Gebet
 Doch Zeugnis auch ihr für mich,
 Beide, 845
 Wie unbeweint von Lieben, wie
 Ohne Schuld
 In dunklen Erdschoss ich hin-
 Geh'n muss zu unerhörtem Tod!
 Ach, ach!
 Ich Arme!
 Dem Lichte nimmer und nicht dem Tode 850
 Gehörig, nicht
 Lebend, nicht gestorben!

Chorführer:

Du gingst bis an der Kühnheit Grenz'
 Und hast am hohen Thron des Rechts
 Gestossen dich, gutes Kind, mit Macht; 855
 Du führst des Vaters Kampf zu Ende.

Antigone: Von Thränen, Lieben und eigenem Herde muss ich
 Arme nicht fort, — Wenn ich nun — Weiterzieh'. —
 Nimmer vermag ich den leuchtenden, herrlichen
 Lichtquell wieder zu schau'n, ich Arme; 880
 Mein Geschick, — Niemand beweint's; —
 Mir wird nicht — Eines Lieben Klage.

Kreon (der wieder aus dem Palaste getreten ist):

Ihr wisst, mit Liedern und Geheul fänd' keiner mehr
 Beim Nah'n des Tods ein Ende, wenn's von Nutzen wär'.
 (Zu den Knechten:) Nun führt sie schleunigst weiter! schliesst dieselbe ein 885
 In tiefem Grabgewölbe, wie ihr's wisst von mir,
 Und lasst sie allein, vereinsamt, ob sie sterben mag,
 Ob lebend Hochzeit halten, unter solchem Dach!
 Wir sind ja schuldlos an des Mädchens Missgeschick.
 Das Wohnen freilich hier bei uns verbietet sich. 890

(Geht mit seinem Gefolge zur Seite.)

*) Damit kann nur Oedipus gemeint sein. Was er im Unverstand begangen hat, ist die Quelle aller Leiden auch der jüngeren Generation. So auch Wolff. Vgl. die Anm. zu v. 147! Dagegen sagt Maurer (a. a. O. S. 16): „Es heisst dem gesunden Wahrheitssinn ins Gesicht schlagen, hier nicht an Polyneikes denken zu wollen.“

Antigone:

Du rührst an das, was
 Mir den grössten Schmerz bereitet,
 Des Vaters bekannten Jammer,
 Unser ererbtes 860
 Schicksal! Ist das ein Ruhm für uns
 Labdakoskinder? —
 Ach, ach, im Unverstande freite
 Die Mutter den eig'nen Sprössling,
 Mein Vater — entsetzlich! — die —
 Mutter! 865
 Von wem bin ich doch, die nur Leid
 Trifft, entstammt!
 Und nun, verflucht jetzt, unvermählt,
 So muss ich ihrer Wohnung nah'n.
 Ach, ach!
 Mein Bruder!*)
 Unsel'ge Ehe ward dir beschieden; 870
 Im Tod noch bringst
 Du mir jetzt das Ende.

Chorführer:

Der Lieben Dienst ist frommer Dienst,
 Doch Macht bei dem, der Macht begehrt,
 Nicht würdigen nimmermehr lang währt. 875
 Doch rafft gewollter Trotz von hinnen.

Antigone:*) Mein Grab du! Hochzeitkammer! mitleidlos Verliess,
 Erbaut im Schoss der Erde! wo ich weilen soll
 Bei meinen Nächsten. Umgekommen sind so viel,
 Die dort die Göttin, nach dem Tod, empfangen hat.
 Ich bin die letzte, weit am unglücklichsten, 895
 Die scheidet, eh' das Leben angelangt am Ziel.
 Doch wenn ich dort bin, — diese Hoffnung lebt und wächst, —
 Dort werd' ich lieb dem Vater, — Mutter, auch von dir
 Geliebt, auch dir lieb sein, du bester Bruder mein.**)
 Ihr wisst, ihr Tote, meine eig'ne Hand hat euch 900
 Gewaschen, euch gekleidet, auf den Gräbern euch
 Hernach gespendet. Nun ich dich, Polyneikes, ehr',
 Um deinen Leib besorgt bin, ernt' ich solchen Lohn.
 [Dass ich dich ehrte, war doch für Verständ'ge recht.
 Nie würd' ich, wenn mir Kinder, die ich selbst gebar, 905
 Und wenn ein Gatte sterben würd' und schön verwest',
 Der Stadt zum Trotze, auf mich nehmen dieses Los.
 Um welches Glaubens willen sprech' ich so mich aus?
 Ein Gatte würde, wenn er stürbe, mir aufs neu';
 Ein ander Kind auch, wenn das Kind mir fehlen sollt'. 910
 Nun ruht die Mutter in der Gruft, der Vater auch,
 So wächst ein Bruder nimmermehr für mich heran.
 Weil ich in solchem Glauben sond're Ehre dir
 Erwies, hiess Kreon was ich that Verfehlung jetzt
 Und arge Frechheit, hörst du's, bester Bruder mein? 915
 Und nun bekam er so mich in seine Hand und führt
 Mich vor der Feier der Hochzeit, vor der Ehe weg:
 Sie ist mein Teil nicht, nicht der Mutterliebe Glück.
 Nein so — kein Liebes steht mir bei, mir armem Weib —
 Geh' ich lebendig in der Toten Gräfte ein.] 920
 O, welches Recht der Geister hab' ich denn verletzt?
 Was soll ich Unglücksel'ge jetzt den Göttern noch
 Vertrau'n! nach welchem Retter schrei'n! man heisst mich ja
 Jetzt gottvergessen: gottesfürchtig war mein Thun.
 Doch wenn's denn nun den Göttern so genehm erscheint, — 925
 Wir dulden, um zu wissen, was der Fehler war.
 (Mit einem Blick auf Kreon und seine Umgebung, bitter:)
 Und wenn die andern fehlen, mögen sie an Leid
 Nur dulden, was man ungerecht auf mich gebracht. (Kreon wird aufmerksam.)

*) Dass sie einen Monolog halte, auf dessen Inhalt der Chor erst am Schluss aufmerksam werde, sucht P. Reiter in Z. f. d. ö. G. XLIX 1898 S. 961—980 nachzuweisen. Die Verse 904—920 (oder ähnlich) werden von zahlreichen Erklärern ausgeworfen; allein 1. ist die Thatsache, dass die vorgetragene Gedanken dem modernen Gefühl anstössig seien, kein Beweis für ihre Unechtheit; 2. entspricht sowohl die wehmütige Stimmung, welche hier bei der vorher so willensstarken Antigone sich einstellt, der Entwicklung ihres Charakters, wie er dem Dichter vorgeschwebt haben dürfte (vgl. O. Gruppe, Ariadne S. 230), als auch die Unklarheit, welche ihrer Erörterung anhaftet, der ganz natürlichen Aufregung, welche sich ihrer bemächtigt, als ihr der Tod, zumal in einer so entsetzlichen Gestalt, unmittelbar vor die Augen tritt.

***) Es ist nicht einzusehen, warum sie hier nicht Polyneikes meinen soll. Wer das nicht zugiebt, mag sich Eteokles denken.

- Chorführer:** Von derselben stürmischen Leidenschaft
Ist jetzt wie sonst dies Mädchen beherrscht. 930
- Kreon:** Es sollen drum noch heulen für das
Die Lässigen, die ich entfernen sie hiess.
- Antigone:** O weh! Bis zum Tod ist's nimmer gar lang
Nach diesem Bescheid. — —
- Kreon** (höhmisch): Kein Grund ist hier für den Wahn zu seh'n, 935
Es werde nicht so in Erfüllung geh'n.
(Von hier bis 987 ist Kreon abwesend oder zur Seite getreten.)
- Antigone:** O Heimatstadt! thebanisches Land!
Ihr Götter des Gaus!
O man holt mich, Frist hab' ich nimmer.
O sehet, ihr Herrn in Thebens Gebiet: 940
Der letzten, die hielt zum Königshaus,*)
Darf so von so hartem Mann gescheh'n,
Weil heilig ich Heil'ges geachtet.
(Antigone wird langsam nach links abgeführt.)
- Chor:**
- | | |
|--|--|
| <p>Sah denn Danaë noch
Leuchtenden Himmel,
Seit sie jene von Erz
Starrende Burg
Aufnahm? 945
Seit ein Gemach,
Still wie's Grab,
Sie, die in Ketten seufzt',
Einschloss?
Hatt' an Ehren ihr Haus
Weniger? Sprich,
Jungfrau!
Trug sie nicht jenen Gold-
Regen von Zeus
Selber im Schoss? 950
Ja, die Macht des Geschicks,
Ist in der That
Furchtbar.
Ihr können Reiche,
Starke nicht, nicht Türme,
Nicht, vom Meer gepeitscht, die dunkeln
Schiffe je entrinnen.</p> | <p>Ketten sah auch der Fürst**) 955
Jener Edoner,
Dryas' zorniger Sohn:
Böses Gelüst
Hegt' er.
Fest wie von Stein
War das Band,
Das Dionysos ihm
Fertigt'.
So verflieg sie wie Rauch,
Schrecklichen Wahn-
Witzes
Wilde, mächt'ge Gewalt. 960
Merkte nun wohl,
Dass er den Gott
Angriff, dass er so böse
Redete, war
Wahnwitz.
Zu stören dacht' er
Gottesfüllte Frauen,
Frohen Fackeltanz, und euer
Flötenspiel, ihr Musen. 965</p> |
|--|--|

*) Dies ist wahr; die Übersetzung: „Die allein von der Könige Haus — Am Leben noch ist“ trifft nicht zu, da ja Ismene noch lebt.

**) Die Sage nennt ihn Lykurgos; er will den Dienst des Dionysos hindern, in dessen Begleitung man sich bekanntlich Panther dachte. Ein Bild „Der gefesselte Lykurgos“, das sich in einem Dionysostempel befand, war bekannt, wie Maurer (S. 17) nachweist. In freiem Anschluss an seine Auffassung könnte man sagen: Schrecklich büsst er die Wahn- — Witzige Wut, — Stille — Wilder Panther Gebrüll.

- Teiresias:** Vernimm! Die Winke meiner Kunst verstehst du ja.
 An altbekannter Stätte für die Vogelschau,
 Allwo mir jedes Tieres Landung merkbar war, 1000
 Da hört' ich Vogelstimmen fremden Klangs, kein Glück
 Verhiess ihr Toben und ihr sonderbar Geschrei.
 Sie zerrten, mit den Krallen, beide sich zu Tod,
 Ich hört's: der Flügel Rauschen war mir wohlbekannt.
 Und alsbald — angstvoll — macht' ich an ein Opfer mich; 1005
 Der Brandaltar, er lohte, doch im Opferdampf
 War keine helle Flamme: schmierig anzuschau'n
 Zerschmolz da, wo die Asche lag, der Schenkel Fett;
 Es qualmte, und es brodelte, und emporgebläht
 Zerriss die Gall' in Fetzen. Und es glitten ab 1010
 Die Schenkelstücke, nicht vom Fett mehr zugedeckt.
 Dergleichen ward von diesem Knaben mir gesagt;
 Durch nichts verriet der Vorgang sonst, was werden sollt'.
 Mir dient als Führer ja nun der, doch andern ich.
 Und nunmehr: dein Beginnen bringt die Stadt in Not. 1015
 Man sieht Altäre, Feuerstellen, allerorts
 Entweiht von Leichenresten; Vogel hat und Hund
 An Oedipus unsel'gem totem Sohn gezerzt.
 Nun wird beim Opfer von der Gottheit ferner kein
 Gebet beachtet, nicht der Schenkelstücke Brand. 1020
 Kein Vogel kreischt, uns Glück verheissend, lauten Schrei's;
 Sie schmeckten ja des Toten schon verwestes Blut.
 Und nun, mein Sohn, bedenke! Fehler machen kommt
 Den Menschenkindern allen gleicherweise zu;
 Geschicht ein Fehler, dann ist nimmermehr der Mensch 1025
 Von Rat und Glück verlassen, der da, weil ihn Leid
 Betraf, noch umkehrt und nicht unbekehrt verharrt.
 Durch Eigenwillen wird nur Ungeschick erzeugt.
 Nein, gieb doch nach dem Toten!*) Ihn, der nicht mehr ist,
 Verschon'! Ist's tapfer, töten den, der tot schon ist? 1030
 S' ist gut erwogen, guter Rat; und bringt ein Rat
 Gewinn ein, ist's das Beste, wenn man guten Rat befolgt.
- Kreon:** Hör', Alter! alle zielt ihr nur auf mich allein,
 Wie Schützen nach dem Ziele. Mehr noch: Seherkunst
 Versucht man hier zu zeigen. Von der Sippschaft bin 1035
 Ich ganz verraten, und verkauft dazu, schon längst.
 Gewinnet und erkaufet, was von Sardes kommt,
 Das weisse, wenn ihr wollet, oder ind'sches Gold

*) So die Überlieferung; vgl. 713. 716. 718. Doch liegt die Änderung nahe: „Nein, höre auf den Warner!“ Es würde zu diesem Zweck genügen, drei Buchstaben zu ändern.

- So rot! Ins Grab befördert ihn mir niemand mehr;
 Selbst wenn zum Frass die Adler ihn des Zeus davon 1040
 Als Beute tragen wollten vor des Gottes Thron,
 Wird nicht — aus Angst, dass solches Sünde sei —
 Das Grab dem Toten werden; denn ich weiss gar wohl:
 An Göttern sünd'gen dürfen Menschen nimmermehr.
 Zu Fall kommt — alter Mann Teiresias, hör's! — der Schand' 1045
 Verfallen, auch der mächt'ge Mann, wofern Gewinn
 Ihn Sachen, die ihn schänden, recht schön sagen lässt.
- Teiresias:** Oh! — — —
 Giebt's Menschen, die das wissen, die bedenken, dass —
- Kreon:** Ei was denn? Was für Redensarten bringst du da!
- Teiresias:** Wie sehr das Höchste aller Güter ist — ein guter Rat. 1050
- Kreon:** Nun so, wie, denk' ich, Unverstand viel Schaden bringt.
- Teiresias:** An dem, wahrhaftig, krankest du von Kopf zu Fuss.
- Kreon:** Nicht möcht' auch ich dem Seher sagen, was ihn schmäht.
- Teiresias:** Du sagst es doch: denn Lügen künd' ich hier, sagst du.
- Kreon:** Der Seher Sippe liebt das Geld allein, ich weiss. 1055
- Teiresias:** Und die der Fürsten liebt trotz Schande den Gewinn.
- Kreon:** Bedenkst du? Deinem Herren sagst du, was du sagst.
- Teiresias:** Denk'! ich bin schuldig, dass du diese Stadt noch hast. *)
- Kreon:** Ein weiser Seher, doch dem Unrecht hold, bist du.
- Teiresias:** Du zwingst mich, — blieb's auch wohl im Herzen versteckt, ich sprech'. 1060
- Kreon:** Deck's auf! wofern es nur Gewinn nicht bringen soll.
- Teiresias:** Das sollt' es erst noch diesmal thun, zum Glück für dich.
- Kreon:** Doch kaufst du trotzdem, wiss' es, dir mein Herz so nicht.
- Teiresias:** Nun, wisse immer soviel: nicht mehr oft geschieht's,
 Dass durch die Bahn der Sonnengott die Rosse jagt, — 1065
 Inzwischen hast du einen, der dein Fleisch und Blut,
 Für Tote einen Toten, selber dargebracht,
 Dieweil hinunter ein's der Ob'ren du gebracht,
 Ein Leben schmähhlich dort im Grab verschlossen hältst,
 Und einen Toten, den den untern Göttern du 1070
 Nicht gönnest, nicht bestattest, nicht wie man soll, im Grab.
 Nicht dir gehört der Tote, auch den Göttern nicht
 Hier oben, und an jenen übst du so Gewalt.
 Drum lauert, dich zu strafen, zum Verderben dir,
 Das Reich der Toten und der Götter streng Gericht. 1075
 Dasselbe böse Schicksal trifft deshalb auch dich.
 Nun magst du schauen, ob durch Geld verleitet ich
 Dies sag'; es bringt ja kein gar ferner Augenblick
 Von Mann und Weib dir im Palast viel Wehgeschrei.

*) Die Hindeutung auf diesen Teil der Sage, den von Teiresias veranlassten Opfertod von Kreons Sohn Megareus, muss dem athenischen Publikum verständlich gewesen sein.

- Zum Aufruhr greift gar oft die ganze Stadt im Hass, 1080
 Darin Erschlag'nen Ruhe schafft der Hunde Volk,
 Der Raubtier' und der flücht'gen Vögel Brut: das bringt
 Ja sünd'ge Gerüche jedem heil'gen Platz der Stadt.
 So hab' ich, für die Kränkung, wie ein Schütze gut,
 Im Zorne Pfeile in das Herz geschossen dir, 1085
 Die haften, und die brennen; ändern lässt sich's nicht.
 (zu seinem Begleiter:) Mein Sohn, ich bitte, führe uns jetzt nach Haus! es lass'
 An jüng'ren Leuten seinen Zorn der Mann nun aus!
 Er lern': es thut der Zunge gröss're Ruhe not;
 Des Herzens Trachten darf nicht sein, wie's jetzt erscheint. 1090
 (Geht nach rechts ab.)
- Chorführer:** O Fürst, der Mann, der sprach ein schrecklich Seherwort;
 Und wir, wir wissen, seit der Zeit, da weisses Haar
 Hier, statt des dunklen, meine Schläfe mir umwallt:
 Erlog'nes sprach er seither vor der Stadt noch nie.
- Kreon:** Ich seh' es selber; und erschüttert ist mein Herz. 1095
 Und s'ist ja schlimm, sich beugen; aber wer sich sperrt,
 Den trifft's, dass Unverstand ihn, wenn's schlimm steht, erfasst.
- Chorführer:** Menoikeus Sprosse, nimm doch guten Rat nun an!
- Kreon:** Was soll geschehen? Sag' es, und ich füge mich.
- Chorführer:** Geh' hin, befreie aus dem unterird'schen Bau 1100
 Die Maid, und schaffe für des Toten Leib ein Grab!
- Kreon:** Und das empfiehlst du? willst, dass ich mich beugen soll?
- Chorführer:** O ja, mein Fürst, aufs schnellste! weil ja raschen Laufs
 Den Bösgesinnten göttlich Strafgericht ereilt.
- Kreon:** Ach Gott! nur schwer geht's, doch ich änd're schon im Geist 1105
 Den Sinn; was hilft es, wenn man das Geschick bekämpft!
- Chorführer:** So sei es! Geh' nur! Andern lass' es lieber nicht!
- Kreon:** Ja, wie ich bin, so geh' ich. Eilig, Begleiter, kommt!
 Wer da ist, wer noch fort ist! Äxte nehmt zur Hand
 Und eilt mit denen nach dem weitumschau'nden Platz, 1110
 Und ich, — weil nunmehr meine Meinung anders ist, —
 Ich will sie lösen, wie ich selbst sie binden liess.
 Ich fürchte nun, wer alles, was gesetzlich ist,
 Zu halten sucht, dess Leben schliesse besser ab.
 (Er geht mit seinen Begleitern nach der linken Seite ab.)

Chor:

O wie heiss' ich doch dich, du Stolz	1115	Du erschienst auf dem Doppelberg, ³⁾	
Der Kadmostochter!		Im Fackelglanze,	
Dich, des mächt'gen Donnerers Sohn, ¹⁾		Einstens, wo im glitzernden Fels	
Des Zeus! Du kennst Ikarias ²⁾		Den Reih'n des Weingotts Töchter zieh'n,	
Herrlichen Gau; du schätzezt		Wo der kastalische Quell ist;	1130
Sie, Demeters gastliche Bucht,	1120	Kommst von Nysas ⁴⁾ bergigen Höh'n —	
Eleusis mein' ich, Weingott! Weinfroh		Der Epheu ziert die grünen Hänge;	
Ist Theben, dein alt		Es decken den Fels	
Stammland,		Reben.	
D'rin du weilst, und wo du		Manch unsterbliches Lied	
Strömst, Ismenosbach, und die Saat		Tönt dir jubelnd dann, wenn nach uns	1135
Des wilden Drachen aufging.	1125	Du siehst in Thebens Gassen.	
Nicht eine Stadt stellst du		Du Gott, der Sterne bringt,	
So hoch wie sie, noch, vom Blitz		Die Funken sprüh'n, ⁷⁾ der des Volks	
Weggerafft, die Mutter dein; ⁵⁾		Nächtlich Lärmen ⁸⁾ gerne sieht,	
Jetzt auch, wo die Seuche	1140	Sohn des Zeus — das bist du —	
Und die Not sie all' erfasste,		So erschein', und bring' uns alle	
Die Bürger der Stadt,		Die naxischen Frau'n, ⁹⁾	1150
Erschein' — dein Nahen reiniget — dort,		Verzückte, die da, schwärmend vor dir	
Wo der Berg Parnass		Durch die Nacht den Reih'n	
Aufragt,		Schlingen,	
Oder am lauten Sund ⁶⁾ dort!	1145	Dir, den das Weinlied feiert!	

¹⁾ Der Weingott heisst Bakchos oder Bakcheus, Jakchos, Dionysos, Lyaios (der Sorgenlöser, nach andern der Zungenlöser), Euaios (nach dem Jubelruf der Festteilnehmer, Euoi) u. s. w. Seine Mutter ist Semele.

²⁾ Derjenige Gau in Attika, in dem zuerst Wein gebaut worden ist.

³⁾ Gemeint ist der Parnassos in Böotien, mit seiner Tropfsteingrotte und seiner heiligen Quelle. S. v. 1143.

⁴⁾ Auf der nahen Insel Euböa (j. Negroponte).

⁵⁾ Vgl. Schillers „Semele“ (unter den Gedichten der ersten Periode)!

⁶⁾ Gemeint ist der Euripos, die Meeresstrasse zwischen Euböa und dem Festland von Mittelgriechenland.

⁷⁾ Die Worte beziehen sich vermutlich auf Erscheinungen am Himmel, welche in den Tagen, da die Bakchosverehrer auf den Parnass zu ziehen pflegten, zur Zeit der Wintersonnenwende, zu sehen waren, vielleicht auf das lebhaft glitzern der Sterne in den hellen Nächten. Meist sieht man darin nur eine Hindeutung auf die Fackeln der Bakchanten.

⁸⁾ Oder im Anschluss an Maurer (S. 20): „Feuer.“

⁹⁾ Die „naxischen Dienerinnen“ des Bakchos sollten nicht fehlen; und dafür spricht die Überlieferung (vgl. auch Maurer a. a. O.) Zieht man vor, der Konjektur Bergks zu folgen, so wäre zu übersetzen:

1140 f.: Und die Not erfasst
Alle die Bürger der Stadt,
1149 f.: So erschein', o Herr!
Bringe die Frauen zuhauf,

- Bote** (kommt von links): Ihr, die ihr wohnt um Kadmos und Amphions Haus!*) 1155
 Ich kann, wie's immer sein mag, keines Menschen Los
 Sei's lobend nennen, sei es tadelnswert, o nein.
 Das Glück, das hebt ja, und das Glück, das stürzt hinab
 Den Mann, der Glück hat, und den Unglücksman zu;
 Und Seher giebt es für der Menschen Schicksal nicht. 1160
- Beneidet war ja Kreon, wie mir scheint, zuvor:
 Vom Feind befreit' er dieses unser Kadmosland,
 Und nahm sich alle Herrscherrechte d'rin allein;
 Regierte, stolz auf seiner Kinder edle Saat.
 Und nun verliert er alles. Wenn ein Menschenkind 1165
 Der Freuden muss entraten, ist es — so denk' ich — dann nicht
 Mehr lebend, nein, ein Totes, das noch atmen kann.**)
 Sei reich in deinem Hause, wenn du willst, recht sehr,
 Und leb' im Fürstenstand dabei, doch wenn davon
 Der Frohsinn fern ist, tauschte ich für keinen Deut***)
 Das and're von dem Manne um die Freude ein. 1170
- Chorführer:** Welch neues Unheil bringst du dem Königshaus? sag' an!
Bote: Ihr Tod ist's; die noch leben, die sind schuld am Tod.
Chorführer: Wen nennst du Mörder? wen erschlug man denn? So sprich!
Bote: 's ist Blut geflossen: Haimon ging zum Tode heim. 1175
- Chorführer** (indes Eurydike hinter der Thür erscheint):
 Und ist es der Vater, oder ist er's selbst, der's that?
Bote: Er selbst, von selber, ob des Vaters Mord ergrimmt.
Chorführer: O Seher, wie nun dein Wort richtig sich erfüllt!
Bote: Nachdem's gescheh'n ist, braucht das Weit're euren Rat.
Chorführer: O! Kreons Gattin, seht, Eurydike, steht vor uns. 1180
 Die unglücksel'ge Frau ist's. Hörte sie im Haus
 Vielleicht vom Sohne reden? bringt der Zufall das?
- Eurydike:** Ihr Bürger alle, eure Worte hört' ich noch:
 Ich ging gerad' ins Freie; nahen wollt' ich ihr,
 Der Göttin Pallas, im Gebet sie anzufleh'n, 1185
 Und eben fass' ich, wo das Thor sich öffnen lässt,
 Die Riegel, als da Kunde von des Hauses Leid
 Mein Ohr erreichte, und in Aengsten sink' ich um,
 Den Mägden in die Arme, wie vom Schlag gerührt.
 Nun, wovon war die Rede? wiederholt es mir! 1190
 Im Leide bin ich längst geübt; so sagt es nur!

*) Altherrwürdige Gebäude auf der Kadmeia, der Burg von Theben.

***) Eventuell: des Menschen Leib/ . . . er . . . / . . . ein Toter, der

***) Wörtlich: um keines Rauches Schatten.

- Bote:** Hör' mich, du liebe Herrin, hör' als Zeugen mich!
 Und nichts verschweig' ich von der Wahrheit dir, kein Wort.
 Wozu dir schonend sagen, was dann hintennach
 Als Lüg' erschiene! Wahrheit geht gerade aus. 1195
 Ja, ich war's, den als Führer dein Gemahl benützt'
 Aufs hohe Gefilde, wo, erbarmungslos entstellt,
 Zerfleischt von Hunden, leblos, noch Polyneikes lag.
 Fürs erste ward gebetet: „Göttin der Geisterwelt!
 Und Erdgott! lasset gnadenreich den Zorn doch ruh'n!“ 1200
 Man weihte frisches Wasser, brachte frische Zweig'
 Und liess, was nun noch da war, in der Glut vergeh'n.
 Ein Hügel, hoch geschüttet, Erde uns'res Lands,
 Entstand noch. — Der Platz, wo sie weilt', im Steingewölb', —
 Des Mädchens Totenkammer mein' ich — war das nächste Ziel. 1205
 Ein Ton von ferne! laute Klagetöne sind's —
 Die hört wer —, dort im ungeweihten Säulenraum.
 Und uns'rem Herren, Kreon, sagt' er's an in Eil'.
 Ihm tönte nun, noch unklar, Jammergeschrei ins Ohr.
 Er schleppt sich jetzt noch näher, schreit laut auf, und arg 1210
 Erschallte seine Klage: Ich bin schwergeprüft.
 Werd' ich ein Seher? Muss auf solchem Unglückspfad
 Ich nun mich schleppen, wie ich seither keinen ging?
 Mein Sohn, er wimmert. Hört ihr's? Auf, Begleiter, auf!
 Geht näher! eilig! tretet an die Gruft hinan 1215
 Und dringet, durch den Mauerspalt, im Gange vor,
 Beim Thore schaut, dem inneren, ob ich Haimons Stimm'
 Vernommen habe, oder ob ein Gott mich täuscht.
- Wir, uns'res angsterfüllten Herrn Befehl gemäss,
 Wir schauten. Ganz im Hintergrund des Grabgewölbs, 1220
 Nun da, — am Halse war's, erhängt, — so sah'n wir sie.
 Die Schling', aus ind'schem Seidentuch, noch hing sie da.
 Da lag er, mitten über sie hingeworfen da,
 Beklagt' der Liebe Freuden, die der Tod ihm nahm,
 Des Vaters Thaten, — samt dem Unglücksehebund.*) — 1225
 Wie der ihn wahrnimmt, schreit er schauderhaft, er wankt
 Hinein zum Sohne, schrecklich jammernd ruft er ihm:
 „Du Armer, welche Unthat thatest du! Was soll
 Das heissen! Welche Schickung richtet dich zu Grund!
 O komm' heraus, Kind! Flehentlich steh' ich hier vor dir.“ 1230
 Da — wilde Blicke schleudernd, stiert ihn an der Sohn

*) Vgl. die Anm. zu v. 868.

Und voll Verachtung,*) spricht kein Wort dabei, und reisst**)
 Das Schwert aus seiner Scheide. Wie der Vater dann
 Zur Flucht sich wendet, fehlt er; da ergrimmt er auf
 Sich selbst, der Arme, stemmt sich an, mit einemmal 1235
 Und stösst sich selbst ins Herz die Waffe; triefend legt
 Er d'rauf, bewusst noch, um die Jungfrau seinen Arm,
 Und röchelt schwach. In starkem Strahle wird bespritzt
 Die blasse Wange mit den Tropfen seines Bluts.
 Ein Totes fand beim Toten die Ruh': er feiert nun 1240
 Das Hochzeitsfest, der Arme, doch im Jenseits noch.
 Man sieht, in welchem Masse, wer nicht Rat annimmt, —
 's gilt allen Menschen! — selbst ein böses Geschick sich schafft.
 (Eurydike geht in den Palast zurück.)

Chorführer: Wie soll man dies verstehen? plötzlich ging die Frau
 Davon, und sprach kein gutes und kein böses Wort. 1245

Bote: Bin auch verwundert, doch die Hoffnung giebt mir Kraft,
 Sie halt' es nicht für passend, was den Sohn betraf,
 Laut auszuschreien; nein, sie giebt den Mägden drin
 Bei sich die Klage ob des Hauses Leid anheim.
 Vernünftig war sie immer; Fehler macht sie nicht. 1250

Chorführer: Weiss nicht; denn mir scheint: gar zu grosse Still' ist auch
 Zugleich bedenklich, wie ein wertlos gross Geschrei.

Bote: Wir werden's sehen, ob sie nicht gar 'was verhehlt
 Und still verheimlicht, da ihr Blut in Wallung ist.
 Drum lasst ins Haus uns treten! ja, da hast du recht; 1255
 Auch gar zu grosse Stille kann bedenklich sein.
 (Kreon kommt von links mit Haimons Leiche, die auf einer Bahre ruht.)

Chorführer: Wahrhaftig, der Herr kommt selber daher.
 Das redet ja klar, was er hält an der Hand.
 Erlaubt, dass ich 's sag': der Unverstand war
 Bei ihm sein eigener Fehler. 1260

*) Manche denken an die eigentliche Bedeutung des Ausdrucks; dann: Spuckt ins Gesicht ihm...
 Falsch ist die Übersetzung: Die Stirne faltend.

**) Die richtige Lesart bietet auch hier wieder L, während das von erster Hand beigeschriebene
 Wort, das auch r hat, als zweites Wort in den folgenden Vers gehört. Der geschmacklose Zusatz von
 „doppelt“ ist dann entbehrlich.

Kreon:
 Ach, ach! — — mein herz- 1261
 Loses Herz! — — Wie schwer
 Fehlt' ich doch! — — So störrisch!
 Nun sind sie tot. —
 Ha! — — Bin Tot-
 Schläger nun — — und tot
 Schlag ich den! — — Und sein
 Blut ist meins! —
 O weh! ich fasst' unselge Rat-
 Schlüsse, ja. — — Ach, ach! 1265
 Sohn! So früh! — — Wie früh
 Kam dein Tod! — —
 Ach Gott! ach Gott! Gestorben!
 Nun bist du fort! — — 's war mein,
 Keines andern Manns —
 Schlimmer Rat.

Chorführer:
 O dass du's Rechte jetzt erst einzusehen
Kreon: [scheinst! 1270
 Weh! — Weh! —
 Ich weiss es wohl, ich Armer: schwer aufs
 Haupt hat mich
 Ein Gott da freilich, ja da mit wucht'gem
 Hieb, ich weiss,
 Geschlagen, fortgetragen auf den graus'gen
 Weh! — Weh! — [Pfad. — 1275
 Nieder stampft' er mein zerstörtes Glück.
 Ach! — Ach! —
 Menschenschicksal du! — Missgeschick! —

Diener (der aus dem Palaste tritt):
 Gebieter! dich verfolgt es, ja du hast's in
 Pacht —
 Denn einmal bringst du's selber daher, und
 dann ist's drin;
 Hier bist du, scheint es, um es gleich zu seh'n,
Kreon: [— das Leid. 1280
 Was giebt's für gröss'res Leid noch? Leid sah'
Diener: [ich genug!
 Dein Weib ist nicht mehr, bis zum Tode treu
 dem Sohn,
 Die Arme! von den neuesten Schicksals-
 schlägen kommt's.

Kreon:
 O weh! — — o weh!
 Totenreich, — — du kennst
 Keine Gnad'. — — Warum ver-
 Nichtest du mich! — — 1285
 Du! — — der leid-
 volle Mär — — hier bringt,
 Mir zur Qual. — — Was schreist du
 Aus? So sprich! —
 O weh! Vernichtet werd' ich nun
 Noch einmal! — — Was ist's,
 Mensch! was giebt's — — für mich
 Neues noch! — —
 Ach Gott! ach Gott! Ermordet 1290
 Bette man nun — — bei ihm,
 Der vernichtet ist, —
 Auch mein Weib! (Indem sich das Portal des
 Palastes öffnet, wird auf einer
 Bahre Eurydikes Leiche sichtbar und nach vorn gebracht.)

Chorführer:
 Man kann es sehen; aus dem Innern bringt
Kreon: [man sie.
 Weh! — Weh!
 Nun muss ich hier ein zweites Leid noch seh'n;
 's ist hart. 1295
 Was soll das! Was für Unheil steht mir
 weiter bevor!
 Ich halt' in meinen Armen eben noch mein
 's ist — hart! — [Kind, —
 Muss nun diese Leiche vor mir seh'n!
 Ach! — Ach! —
 Arme Mutter du! — Ach, mein Kind! — 1300

Diener:
 [Wie er gestorben, Herrscher, nun, du weisst
 es selbst;
 Ein scharfgeschliff'nes Messer traf auch sie,
 da drin (deutet nach dem Palast*)]
 Da deckt ihr Auge Finsternis. An der Hel-
 denbahr',
 An Megareus, des erst gestorbenen, hatte sie
 geschluchzt,
 Und dann (mit einer Handbewegung nach Haimons Leiche)
 an seiner. Schliesslich aber hat sie dir 1305
 Ein böses Lied gesungen für der Söhne Blut.

*) Nach der Ergänzung Maurers (a. a. O. S. 21.

Chorführer (während Kreon langsam mit seiner Begleitung einschliesslich des Chors die Bühne verlässt):

Besonnenheit steht für menschliches Glück

Gar allem voran. Ein göttlich Gesetz

Entweihe man nicht. Eines mächtigen Manns

1350

Überhebung stürzt ein mächt'ges Geschick

In die Tiefe so oft.

Das Alter, das macht ihn besonnen.

A n h a n g.

Verzeichnis der deutschen Antigone-Übersetzungen seit Opitz.

Vorbem.: Die mit * versehenen Nummern habe ich selbst nachgesehen. Von einem Quellennachweis muss wegen Raummangels abgesehen werden. Vollständigkeit ist zwar beabsichtigt, aber nicht in allen Punkten zu erreichen gewesen. Jedoch wird an Titeln nicht viel fehlen. Die Preise sind beigefügt worden, soweit sich Angaben darüber fanden, und zwar in heutiger Währung, bei Schulprogrammen teilweise nach Fock's Katalogen, in letzterem Fall mit dem Zusatz F. Für den Nachweis der Quellen bin ich insbesondere den Herren Beamten der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart zu Dank verpflichtet. Auf gefällige Mitteilung von Berichtigungen und Ergänzungen glaube ich hoffen zu dürfen und würde eventuell Nachträge zu dieser Arbeit im Württemb. Korrespondenzblatt für Gelehrten- und Realschulen oder in einem späteren Schulprogramm veröffentlichen. D. Verf.

1636 Opitz (von Boberfeld), Martin: Des Griechischen Tragödienschreibers Sophoklis Antigone. Deutsch gegeben durch Martin Opitzen. Danzig 1636. 4°. Gedruckt durch Andream Hünefeldt Buchhändler (Thorunii, Idibus Martis anni M. DC. XXXVI an Bernhard Grafen von Dönhof). 4 Bl. und 40 S.

Wann und wie oft diese Übersetzung in den gesammelten Werken desselben Verfassers wieder abgedruckt worden ist, dürfte jetzt am bequemsten zu finden sein in den Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrh. Nr. 189—192 (8°. Halle, M. Niemeyer): Opitz, Mart., Teutsche Poemata Abdr. d. Ausg. v. 1624 mit den Varianten der Einzeldrucke und der späteren Ausgaben. Hrsg. v. Geo. Witkowski (XLVI, 248 S.) 1902. Bestimmt angegeben wird es sonst für die Amsterdamer Ausgabe der Poetischen Werke von 1646 (12°), S. 164—209. Vgl. auch 1864 Hertzberg!

1760 * [Steinbrüchel, Joh. Jak.]: Antigone, ein Trauerspiel des Sophokles, nebst Pindars vierter und fünfter Ode. Aus dem Griechischen, von dem Übersetzer des Oedipus. Wien und Leipzig 1760. 8°. Bey Johann Friedrich Jahn. *M* —.60 bis —.75.

Der Nachweis für die Richtigkeit des Zusatzes „von S. Gesner eingeführt“ bei W. Hertzberg (Pr. Jahrb. 13, 1864 S. 366) ist aus der mir zugänglichen Ausgabe nicht zu erbringen. Die abweichenden Angaben der bibliographischen Lexika über diese Nummer scheinen vielfach auf Missverständnissen zu beruhen, vielleicht auch folgende, oft wiederholte Angabe, welche durch Obiges ihre Erklärung finden dürfte. Vgl. 1763!

1761 (Gesner?): Gesner. Sophokles Tragödien (nebst Pindars Oden) Wien 1761. 8°. Jahn. *M* 3.75.

1763 *Steinbrüchel: Antigone. Ein Trauerspiel des Sophokles, in: Das tragische Theater der Griechen (die Vorrede ist von J. J. Steinbrüchel unterzeichnet). Des Sophokles erster